

Neuer Lehrstuhl hilft jungen Informatikern bei Firmengründung

Ilona Hörath
Nürnberg

Als sich Programmierer aus allen Teilen der Welt zusammenschlossen, um gemeinsam das Betriebssystem Linux zu entwickeln, leisteten auch einige junge Informatiker der Universität Erlangen-Nürnberg Pionierarbeit. Aus der Experimentierfreude der 90er-Jahre entstanden hier renommierte Linux-Varianten wie etwa Suse und Caldera. Bis heute gilt die Metropolregion als das fränkische Linux Valley. Nun leistet es erneut Pionierarbeit bei der Entwicklung frei verfügbarer Software.

Denn im September hat die Uni Erlangen-Nürnberg einen Lehrstuhl für Software mit offenem Programmcode eingerichtet. Die Open-Source-Professur ist die erste dieser Art in Deutschland. Mit Dirk Riehle hat die Universität dabei einen erfahrenen Leiter gewinnen können. Der 40-jährige verfügt über zwölf Jahre internationale Industrieerfahrung und leitete zuletzt die Open-Source-Anwendungsforschung beim Softwareriesen SAP im amerikanischen Silicon Valley. Riehle entschied sich bewusst für den fränkischen Standort: „Man muss da sein, wo die Aktion ist - und wo sie sein wird.“

Die Universität baut die Kooperation mit IT-Firmen aus

Derzeit befindet sich die Forschungsgruppe noch im Aufbau. „Wir wollen nicht nur die Entwicklung von Open-Source-Software erforschen, sondern deren Geschäftsmodelle auch aus wirtschaftlich-gesellschaftlicher Sicht betrachten“, sagt Riehle. Er strebt einen Austausch von Wirtschaft und Wissenschaft an: „Die angewandte Forschung ist ein Primärziel.“ Der Lehrstuhl soll auch junge Wissenschaftler beim Gang in die Selbstständigkeit unterstützen: „Unsere Forschung soll zu Gründungen von Start-ups führen, die mit einer Open-Source-Strategie an den Markt gehen“, sagt Riehle.

Für seine Pläne hat er einen guten Platz gewählt. Denn das geballte Wissen über Open-Source-Programme gilt in der IT-Branche europaweit als Alleinstellungsmerkmal der Metropolregion. Allein das Softwareunternehmen Novell, das Linux-Systeme weiterentwickelt, beschäftigt in Nürnberg 175 Mitarbeiter. Daneben versorgen zahlreiche andere Open-Source-Firmen Kunden weltweit mit Produkten und Dienstleistungen. Das Nürnberger Netzwerk „Open Source Business Foundation“ zählt 120 Mitglieder.

Softwareunternehmen sorgen für mehr Beschäftigung

Talend ist eines davon. Das französische Unternehmen bietet Lösungen für das Datenmanagement an und schlug erst vor knapp zwei Jahren seine Zelte in Nürnberg auf. Derzeit beschäftigt Talend dort zwölf Mitarbeiter. „Wir wachsen enorm stark und werden die Anzahl in den nächsten zwölf Monaten verdoppeln“, sagt Vertriebsleiter Christopher Hackett.

„Wir finden hier einen sehr großen Fundus an qualifizierten Mitarbeitern vor.“ Die neue Professur beurteilt er positiv: „Die Universität bildet unsere Arbeitskräfte von morgen aus.“

Logistiker steuern neue Märkte im Osten Europas an

Nürnberg ist durch die EU-Erweiterung zum bedeutenden Warenumsatzplatz geworden. Von der zentralen Lage profitiert die Transportbranche.

Markus Hack
Nürnberg

Werner Enser weiß, was er an der Metropolregion Nürnberg hat: „Viele reden von ihrer zentralen Lage, wir aber haben sie tatsächlich“, sagt der Geschäftsführer des Logistiknetzwerks Center for Transportation & Logistics Neuer Adler (CNA). Schon allein aus diesem Grund sei Nürnberg für Logistikunternehmen ein guter Standort. Während des Kalten Krieges in eine Randlage gedrängt, ist die Region seit dem Fall der Mauer, spätestens aber seit der Erweiterung der Europäischen Union nach Osten wieder in die Mitte Europas gerückt. Hier kreuzt sich die Autobahn, die von Norddeutschland nach Südbayern und weiter zu den Häfen Italiens führt, mit der Ost-West-Route von Prag nach Paris. Dazu kommen die Strecken, die über Wien in die Staaten Südosteuropas reichen.

Mittelständische Spediteure investieren in die Region

Doch die Lage ist nicht alles: Sie wird von den Unternehmen auch ideal ausgenutzt, sagt Logistiknetzwerker Enser und verweist auf das Güterverkehrszentrum (GVZ), den Hafen Nürnberg-Roth. Hier verladen Firmen Güter, die über die Straße, die Schiene und von den Binnenschiffen des Rhein-Main-Donau-Kanals



Kran im Hafen Nürnberg-Roth: Die Deutsche Bahn verlegt den Containerbahnhof aus der City ans Wasser.

Kurt Fuchs/Presso Foto Design

angeliefert werden. Bald wird das GVZ für den Güterverkehr auf der Schiene weiter an Bedeutung gewinnen. Die Deutsche Bahn verlegt derzeit den Containerbahnhof aus der Nähe der Nürnberger Innenstadt in das Hafengebiet. Die Investitionskosten betragen 32 Mio. Euro. Fast ein Viertel der gesamten Tonnage des GVZ - im vergangenen Jahr 14,1 Millionen Tonnen - gelangt schon jetzt über die Schiene dorthin, sagt Geschäftsführer Harald Leupold.

Angesichts des konjunkturell bedingten Einbruchs im laufenden Jahr ist Leupold zwar „nicht euphorisch“, gibt sich aber zuversichtlich. Dabei setzt er nicht zuletzt auf die Gateway-Funktion nach Südeuropa. Zwei Nachtzüge rollen derzeit täglich nach Verona und Trient. Potenziale berge auch der Ausbau des Warenaustausches mit Osteuropa, heißt es beim GVZ. Insgesamt arbeiten im Hafengebiet 5300 Beschäftigte in 260 Unternehmen.

Auch Hans Wormser hat die Bedeutung Osteuropas erkannt. In Polen und Tschechien hat der Chef der Spedition Wormser in Herzogenaurach nordwestlich von Nürnberg eigene Niederlassungen eröffnet. Die Region hält Wormser, zugleich Präsident des Landesverbands Bayerischer Transport- und Logistikunternehmen (LBT), für eine ideale Ausgangsbasis. Erst im vergangenen Jahr hat er daher mehrere Mio. Euro in eine Logistikhalle sowie in neue Lkws für den fränkischen Standort investiert - ähnlich wie die Wettbewerber Geis im oberfränkischen Forchheim und Dachser im Gewerbegebiet Nürnberg-Feucht-Wendelstein.

Die Quelle-Pleite schadet dem Standort langfristig nicht

Als „Schlag ins Kontor“ wertet Wormser allerdings das Aus für Quelle in Fürth. Der Versandhändler sei für viele regionale Logistikunternehmen

SCHLÜSSELINDUSTRIE

Drittgrößte Branche In der Metropolregion Nürnberg arbeiten im Jahr 2007 mehr als 107.000 Menschen direkt in der Logistik. Das entspricht rund neun Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten - im bundesweiten Durchschnitt sind es nur etwa sieben Prozent. Allein in der Stadt Nürnberg hat die Branche 24.000 Arbeitsplätze geschaffen. Gemessen an den Beschäftigungszahlen liegt die Logistik in der Region hinter dem Handel und der Gesundheitsbranche auf Rang drei. Auf Platz vier folgt der Maschinenbau. In der Stadt Nürnberg ist die Logistik sogar stärker als die Gesundheitsbranche.

Stärken und Schwächen Im Auftrag des Branchennetzwerks Center for Transportation & Logistics Neuer Adler (CNA) hat das Fraunhofer-Institut eine Studie über den Logistikstandort Nürnberg erstellt. Im Februar veröffentlichten die Forscher die Ergebnisse. Dabei identifizieren sie die zentrale Lage und die Nähe zu den Märkten in Osteuropa als Stärken. Sie bemängeln aber das Fehlen einer Dachmarke „Logistikstandort Nürnberg“. Unter ihr könnte der Standort beworben und seine Flächen zentral vermarktet werden. Als Risiken sehen die Autoren der Studie die mögliche Verlagerung der Unternehmen in den Osten.

ein wichtiger Auftraggeber gewesen. Nun rechnet Wormser bis zum Jahresende mit einigen Insolvenzen in der Branche.

Wie sich die Quelle-Pleite auf die Arbeitsstellen in der Logistik auswirken wird, darüber wagt derzeit kaum jemand eine Prognose: „Das Ausmaß ist noch nicht abzusehen“, sagt Anita Schönweiß, Sprecherin der Arbeitsagentur Nürnberg.

Zuversichtlich zeigt sich Uwe Veres-Homm, Mitautor einer Fraunhofer-Studie zum Logistikstandort Nürnberg. Für einige Unternehmen könne das Quelle-Aus zwar zu einem Problem werden. Deren Mitarbeiter hätten aber gute Chancen auf andere Arbeitsplätze - immerhin suche die Branche „händeringend qualifizierte Leute“, sagt Veres-Homm. Und auch auf den Logistikstandort insgesamt

werde sich die Quelle-Insolvenz „langfristig nicht negativ auswirken“, schätzt der Experte vom Fraunhofer-Institut.

Am Flughafen soll das Luftfrachtgeschäft wieder wachsen

Auf lange Sicht zeigen sich auch die Betreiber des Flughafens Nürnberg optimistisch. Dort haben sich rund 30 Luftfrachtspediteure niedergelassen. Rund 104.000 Tonnen Luftfracht registrierte der Airport 2008. „In diesem Jahr haben wir bei der Luftfracht definitiv einen Rückgang“, sagt Flughafen-Sprecher Reto Manitz. Doch die Wachstumsdelle sei konjunkturell bedingt - grundsätzlich werde der Bedarf für Lufttransporte weiter steigen, sagt Manitz. Noch ist allerdings unklar, wann die Talsohle durchschritten ist.

Unsere Umwelt ist hier

Energiesparen schont das Klima und ist gut für die Umwelt - nicht irgendwo, sondern hier vor unserer Haustür. Deshalb unterstützen wir als regionales Unternehmen unsere Kunden aktiv beim effizienten Umgang mit Energie: durch Beratung und Informationen, durch die Förderung von energieeffizienten Maßnahmen und durch individuelle Konzepte zur Energieoptimierung.

www.n-ergie.de

Banken und Versicherungen geben sich optimistisch

Nürnberger Finanzbranche kommt bisher fast unbeschadet durch die Wirtschaftskrise

Horst Peter Wickel
Nürnberg

Peter Endres ist zufrieden: „Das Neugeschäft läuft besser als im Vorjahr, was in Zeiten einer globalen Finanzmarktkrise nicht selbstverständlich ist“, sagt der Vorstandsvorsitzende der Karstadt-Quelle Versicherungen (KQV). Auch für die nahe Zukunft sieht er positive Signale. Nach seiner Einschätzung werden die Bruttobeiträge bis zum Jahresende „zweistellig wachsen.“

Mit seinem zuversichtlichen Ausblick steht er nicht alleine da. Bei den Kreditinstituten und Versicherungen in der Metropolregion Nürnberg sind die Katastrophenmeldungen in diesem Jahr ausgeblieben - trotz der Wirtschaftskrise. Bei vielen von ihnen erkennen die Verantwortlichen jetzt Anzeichen für bessere Zeiten - auch weil sich der Standort bewährt hat.

Die vor 25 Jahren gegründeten KQV etwa sind mit mehr als vier Millionen Kunden nach eigenen Angaben inzwischen der meistgewählte deutsche Direktversicherer. Innerhalb der Metropolregion hat sich das

Unternehmen mit mehr als 1800 Mitarbeitern in den vergangenen Jahren zu einem wahren Jobmotor entwickelt.

Die Karstadt-Quelle Versicherungen erwägen eine Namensänderung

Seit Ende 2008 gehört die Assekuranz zur Ergo-Versicherungsgruppe. Vielen ist das allerdings nicht bewusst, denn gegründet wurden die KQV einst vom heute insolventen Versandhaus Quelle - daher auch der Name. Damit das gute Image keinen Schaden nimmt, denken die Manager nun über eine Umfirmierung nach. Auf der Internetseite informiert eine kleine rote Schrift die Besucher: Die KQV seien „kein Teil des Arcandor-Konzerns und damit auch nicht betroffen von der Insolvenz des Versandhauses Quelle.“

Wirtschaftlich schlagen sich auch die anderen Versicherungen in der Metropolregion relativ gut in der Krise. Ein Beispiel ist die Nürnberger Versicherungsgruppe, die im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 4,5 Mrd. Euro erzielte und rund 30.000 Mitarbeiter beschäftigt. „Von

der Finanzmarktkrise sind wir nicht unmittelbar betroffen“, sagt Vorstandschef Werner Rupp. „Unsere Solidität zeichnet uns seit 125 Jahren aus und wird es auch in den nächsten Jahrzehnten tun.“

Ähnlich optimistisch gibt sich Gerhard Glatz, Vorstandsvorsitzender der Univera Versicherungen, die bereits 1843 gegründet wurden. „Am Kapitalmarkt haben wir früh die Weichen für eine mögliche Niedrigzinsphase gestellt und rechtzeitig in festverzinsliche Wertpapiere mit langen Laufzeiten umgeschichtet“, sagt Glatz. Zurzeit beschäftigt die älteste private Krankenversicherung Deutschlands rund 700 Mitarbeiter in der Unternehmenszentrale in Nürnberg.

Glatz geht davon aus, dass die Univera im Geschäftsjahr 2009 ihre Ertragsziele erreichen und „erneut eine Nettorendite mit einer Vier vor dem

Komma erwirtschaften“ wird. Gute Wachstumschancen sieht er in der privaten Pflege- und Zusatzversicherung, aber auch bei der privaten Altersvorsorge.

Nahezu schadlos sind auch Nürnbergs Geldhäuser bisher durch die Krise gekommen. „Die Entwicklung im Jahr 2009 zeigt, dass sich das Geschäftsmodell der Sparkasse Nürnberg bewährt hat“, sagt Matthias Everding, Vorstandschef der Sparkasse Nürnberg.

Bei einer Umfrage der Finanzmarktforscher von Icon im Auftrag des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands vertreten 42 Prozent der Befragten die Ansicht, dass die Sparkassen in der Finanzkrise an Vertrauen gewonnen haben. Everding geht für 2010 von einer stabilen Entwicklung aus und setzt auf Bewährtes: „Wir wollen unsere Stärken ausbauen: Beratung und Nähe zum Kunden.“



Von steigender Nachfrage profitiert die Umweltbank. Im Jahr 2009 konnte die grüne Direktbank ihre Kundenzahl von 69.000 auf 77.000 steigern. „Anleger wechseln gezielt zu uns, da sie wissen möchten, was mit ihrem Geld passiert“, sagt Vorstandschef Horst Popp. In der Satzung des Instituts ist verankert, dass Kundeneinlagen ausschließlich in Umweltprojekte fließen.

Cortal Consors will von privater Vorsorge profitieren

Am deutlichsten haben unter Nürnbergs Finanzdienstleistern die Onlinebroker von Cortal Consors die Krise zu spüren bekommen. Die Tochtergesellschaft der französischen BNP Paribas litt unter der starken Zurückhaltung ihrer Kunden bei langfristigen Geldanlagen in Investmentfonds und Zertifikate. Kai Friedrich, stellvertretender Geschäftsführer von Cortal Consors Deutschland, sagt: „2009 wird vermutlich kein Rekordjahr, aber ein gutes Jahr.“ Für 2010 ist er optimistisch, „weil es zur privaten Vorsorge weiterhin keine Alternativen gibt.“

N-ERGIE
Spürbar näher.

Vollautomatisch in die Zukunft

Am 14. Juni 2008 ging in Nürnberg die erste vollautomatische U-Bahn Deutschlands in Betrieb. In der ersten Phase nutzt sie im Mischbetrieb die Strecke einer bestehenden konventionellen U-Bahn-Linie mit - eine Besonderheit weltweit.

Den Fahrgästen bringt der automatische U-Bahn-Betrieb kürzere Taktzeiten, mehr Komfort, Service und Sicherheit durch den Einsatz modernster Technologie.

Neben Einsparungen bei den Personalkosten verbrauchen automatisch gesteuerte Fahrzeuge durch optimierte Beschleunigungs-, Fahr- und Bremsvorgänge weniger Energie. Durch kürzere Wartezeiten und die Möglichkeit, die Fahrzeuge nachfrageorientiert einzusetzen, können U-Bahn-Züge eingespart werden.

Das Projekt unterstreicht den Ruf der Region Nürnberg als Kompetenzzentrum für Verkehrstechnik. Von der Fahrzeugkonzeption bis zu wichtigen Komponenten kommen viele Auftragnehmer des Projektes aus der Metropolregion.

www.vag.de **VAG** Überlegen bewegen.